

## **Bremen Vorreiter beim inklusiven Unterricht – große Fortschritte im Kita- und Grundschulbereich**

### **Studie der Bertelsmann Stiftung: Gemeinsamer Unterricht von Jugendlichen mit und ohne Förderbedarf bundesweit oft die Ausnahme – In Bremen Situation vor allem an weiterführenden Schulen unbefriedigend**

Gütersloh, 29. November 2010. Bremen ist beim Ausbau des Gemeinsamen Unterrichts auf einem guten Weg. Fast 40 Prozent der Schüler mit Förderbedarf werden gemeinsam mit anderen Schülern unterrichtet. Im Bundesländervergleich liegt Bremen mit diesem Wert in der Spitzengruppe, denn der Gemeinsame Unterricht von Kindern und Jugendlichen mit und ohne sonderpädagogischem Förderbedarf ist in Deutschland noch oft die Ausnahme. Das zeigt eine Studie der Bertelsmann Stiftung, die der Bildungsforscher Klaus Klemm durchgeführt hat. Er kommt zu dem Schluss, dass der Ausbau des so genannten inklusiven Unterrichts, zu dem sich Deutschland in internationalen Abkommen verpflichtet hat, in vielen insgesamt nur langsam voran kommt.

Im Jahr 2009 hatten 4.500 Bremer Schüler einen sonderpädagogischen Förderbedarf – das sind 7,5 Prozent aller Schüler. Die so genannte Förderquote liegt damit in Bremen über dem Bundesdurchschnitt von sechs Prozent. In den einzelnen Bundesländern fällt der Anteil der Kinder und Jugendlichen mit einem bescheinigten Förderbedarf allerdings bemerkenswert unterschiedlich aus – er reicht von 4,5 Prozent in Rheinland-Pfalz bis hin zu 11,7 Prozent in Mecklenburg-Vorpommern.

93 Prozent der Kinder mit Förderbedarf besuchen in Bremen eine inklusive Kindertageseinrichtung. Auch in der Grundschule lernen mehr als 90 Prozent der Förderschüler gemeinsam mit anderen Kindern und Jugendlichen (ohne Schwerpunkt Geistige Entwicklung). Zum Vergleich: Der Bundesdurchschnitt liegt bei den Kindertageseinrichtungen bei 61,5 Prozent, in den Grundschulen sogar nur bei 34 Prozent. Bremen ist daher bis zum Ende der Grundschule einer der Vorreiter inklusiver Bildung in Deutschland. Im Förderschwerpunkt Lernen, dem knapp die Hälfte aller Kinder mit Förderbedarf angehört, besuchen in Bremen fast 62 Prozent der betroffenen Schüler Regelschulen – das ist bundesweit der Spitzenwert.

Mit dem Übergang in die weiterführende Schule findet das gemeinsame Lernen dann aber auch in Bremen vielfach ein abruptes Ende. In der Sekundarstufe I können nur noch 13 Prozent der Schüler mit Förderbedarf inklusive Bildungseinrichtungen besuchen. Bremen sinkt damit bei den weiterführenden Schulen unter den Bundesdurchschnitt von 15 Prozent. Für viele Förderschüler bedeutet das: Sie müssen nach der Grundschule an eine Förderschule wechseln, weil es an inklusiven Regelschulen mangelt.

Dass ein Ausbau des Gemeinsamen Unterrichts auch an Schulen der Sekundarstufe I sehr wohl möglich ist, zeigt der Bundesländervergleich: In Schleswig-Holstein können immerhin über 40 Prozent der Schüler mit Förderbedarf weiterführende Regelschulen besuchen, in Sachsen-Anhalt, Nordrhein-Westfalen und Hessen sind es dagegen weniger als 10 Prozent. Dr. Jörg Dräger, für Bildung zuständiges Vorstandsmitglied der Bertelsmann Stiftung, fordert daher: „Deutlich mehr weiterführende Schulen müssen inklusiv unterrichten – es kann nicht sein, dass Kinder mit Förderbedarf bis zum Ende der Grundschule gemeinsam mit anderen lernen, dann aber auf getrennte Förderschulen gehen müssen.“

Dabei sind die Lernerfolge im getrennten Unterricht offenbar nur unzureichend: über 76 Prozent der Förderschüler erreichen bundesweit keinen Hauptschulabschluss, in Bremen sind es mehr als 80 Prozent. Dräger mahnt deshalb, den Ausbau inklusiver Bildungsangebote entschieden voran zu treiben: „Politisches Ziel in Deutschland ist es, die Zahl der Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss zu halbieren. Das geht nur, wenn wir das Förderschulsystem reformieren, denn über die Hälfte dieser Jugendlichen kommt aus Förderschulen. Der nötige Umbau zieht für alle Schulen Veränderungen nach sich und kostet Geld, er wird sich für unsere Gesellschaft aber schnell auszahlen.“

**Rückfragen an:**

**Anette Stein, Telefon: 0 52 41 / 81-81 274**

**E-Mail: [anette.stein@bertelsmann-stiftung.de](mailto:anette.stein@bertelsmann-stiftung.de)**

**Antje Funcke, Telefon: 0 52 41 / 81-81 243**

**E-Mail: [antje.funcke@bertelsmann-stiftung.de](mailto:antje.funcke@bertelsmann-stiftung.de)**

**Die Studie sowie Grafiken und Länderberichte zum Download finden Sie unter [www.bertelsmann-stiftung.de](http://www.bertelsmann-stiftung.de).**

# Bremen

## Status Quo inklusiver Bildung 2008/2009

**Kinder mit besonderem Förderbedarf in Kindertageseinrichtungen und Tagespflege**  
(absolut):

750

**Schüler mit besonderem Förderbedarf**  
(absolut):

4.500



	Bremen	Deutschland
<b>Förderquote</b> (in Prozent) Anteil der Schüler mit Förderbedarf an allen Schülern	7,5	6,0
<b>Exklusionsquote</b> (in Prozent) Anteil der Schüler mit Förderbedarf, die separiert unterrichtet werden, an allen Schülern	4,6	4,9
<b>Inklusionsquote</b> (in Prozent) Anteil der Schüler mit Förderbedarf, die inklusiv in allgemeinen Schulen unterrichtet werden, an allen Schülern	2,9	1,1
<b>Exklusionsanteile</b> (in Prozent) Anteil der Schüler mit Förderbedarf, die separiert unterrichtet werden, an allen Schülern mit Förderbedarf	61,0	81,6
<b>Inklusionsanteile</b> (in Prozent) Anteil der Schüler mit Förderbedarf, die inklusiv unterrichtet werden, an allen Schülern mit Förderbedarf	39,0	18,4
– Inklusionsanteil in der Kita	93,3	61,5
– Inklusionsanteil in der Grundschule*	90,7	33,6
– Inklusionsanteil in der Sekundarstufe I*	13,1	14,9
– Inklusionsanteil im Förderschwerpunkt Lernen	61,5	18,9
– Inklusionsanteil im Förderschwerpunkt Sehen	14,7	27,1
<b>Förderschulabgänger ohne Hauptschulabschluss</b>		
– absolut	276	35.412
– Anteil in Prozent	81,4	76,3

\*Ohne Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung.

Quelle: Bertelsmann Stiftung (2010): Gemeinsam lernen. Inklusion leben. Status Quo und Herausforderungen inklusiver Bildung in Deutschland. Gütersloh. Berechnungen von Klaus Klemm auf der Grundlage amtlicher Statistiken.

| Bertelsmann Stiftung